№ 230. Donnerstag, den 2. Oktober 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Das Spiel bei den Wettrennen.

Seit einigen Tagen geht durch die Blätter ein Artikel einer früheren offiziösen Korrespondenz, in welchem eine erneute Prüfung der Bedeutung, die der Totalisator gewonnen habe, für sehr nothwendig erklärt wird. Der Artikel, welcher durch den kürzlich erfolgten Selbstmord des Freiherrn von Schleinitz veranlaßt zu sein scheint, führt ganz richtig aus, daß der Totalisator im Wesentlichen heute die Stelle des Roulettes für weitere Kreise der Bevölkerung vertrete, welche zu einem guten Theile sich in einer Lebenslage befinden, die ihnen den zum Besuche der Rennplätze erforderlichen Aufwand von Zeit und Geld nicht gestatte und verlangt eine Reform des Rennbetriebes in der Richtung, daß wiederum die Interessen der heimischen Pferdezucht den Kern- und Angelpunkt desselben bilden und die schädlichen Auswüchse, welche ihn jetzt zu überwuchern drohen, beseitigt werden. Auch eine Erörterung der Frage wird gewünscht, in wie weit die direkte übermächtige Betheiligung des königlich preußischen Hauptgestüts zu Graditz an den Rennen zur Verdrängung der kleinen Züchter von den Rennplätzen und zur Bildung von Renngesellschaften, welche z. T. in Verbindung mit der Börse nahestehenden Elementen, den Rennsport gewerbsmäßig betreiben, mitgewirkt haben. Die Aufnahme, welche der Artikel in der Presse gefunden hat, beweist, daß man das Unheil, welches die Rennplätze anrichten, nirgends verkennt. Und in der That, wer einmal Gelegenheit gehabt hat, einem Rennen, namentlich einem der fast allwöchentlich in der Nähe von Berlin stattfindenden Rennen beizuwohnen, wird die Beobachtung gemacht haben, daß unter dem Publikum, welches sich dort zusammenfindet, nur sehr wenige, aus Interesse für die Pferdezucht erscheinende Personen sich befinden und auch die Zahl derjenigen, welche lediglich aus Neugier kommen, sehr gering ist; die große Mehrzahl findet sich blos ein, um der Spielsucht zu fröhnen. Die Rennbahn ist ein Spielplatz geworden, dessen Besucher durch ihre Neigung zum Hazardspiel hingeführt werden. Abhilfe gegen diesen Unfug ist dringend nothwendig, wird sich aber nur erreichen lassen durch Beseitigung des Totalisators. Die oben erwähnte offiziöse Korrespondenz schreibt: „Eine Zeitlang war es gelungen, die Schattenseiten des Turf, vor Allem das Spiel auf engere Kreise zu beschränken und von den breiten Schichten der Bürgerschaft fernzuhalten. Seit der Totalisator eingeführt wurde, ist dies aber wesentlich anders geworden.“ Diese geschichtliche Notiz hätte nur noch weiter ausgeführt werden sollen, dann wäre auch zur Erkenntniß gekommen, daß wir ein sehr erfolgreiches Mittel gegen den Totalisator bereits besitzen. Der Amtsvorsteher von Weißensee bei Berlin hatte sich das Verdienst erworben, den Totalisator zu verbieten. Der gegen seine Anordnung erhobene Widerspruch und das fast gleichzeitig von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Verfahren gegen die sogenannten Buchmacher führten aber dazu, daß der Betrieb des Totalisators für strafbar erklärt wurde. Die Renngesellschaften verspürten sofort, daß das Interesse an den Rennen nur dem Spiele galt; die Rennplätze verödeten und die Einnahmen gingen gewaltig zurück. Wettrennen mußten aber sein im Interesse der einheimischen Pferdezucht und da es ohne Totalisator nicht ging, so wurde unter der Verantwortlichkeit der damaligen Minister (Bismarck, Böttlicher, Puttkamer, Lucius rc.) eine Verordnung erlassen, welche den Totalisator wieder zuließ. In die Verordnung wurden einige Bestimmungen aufgenommen, welche die weniger bemittelten Bevölkerungsschichten von dem Spiele fern halten sollten, indessen hat sich diese Maßregel nicht bewährt: das Unwesen auf den Rennplätzen ist größer als je. Will man dagegen einschreiten, so steht dem nichts im Wege: man braucht nur die §§ 284 und 285 des Strafgesetzbuches gegen die Buchmacher und die Vorstände der Renngesellschaften in Anwendung zu bringen. Jene Verordnung hindert darin nicht; durch Erkenntnisse des Reichsgerichts und des Oberverwaltungsgerichts ist das Wetten auf den Rennplätzen mit Hilfe von Buchmachern und Totalisatoren als strafbar und unzuläßig erklärt; eine Verordnung kann in diesem Falle kein neues Recht schaffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Oktober.

— Der Kaiser und Kaiser Franz Josef werden nach Mittheilungen aus Wien mit den übrigen fürstlichen Jagdgästen am 1. Oktober $6^1/_4$ Uhr Abends mittels Separatzuges in Neuberg eintreffen und zu Wagen nach Muerzsteg weiterreisen, wo die Ankunft $7^1/_4$ Uhr Abends erfolgt. Jeder Empfang bei der Ankunft ist verbeten. Der Kaiser wird bei seinem Aufenthalte in Schönbrunn bewohnen: das sogenannte Vieux-Laque-Zimmer, das Zimmer des Herzogs von Reichstadt, den Gobelinsalon, das anstoßende Porzellankabinet, welches zum Schreibzimmer eingerichtet ist, das sogenannte Vegetinzimmer und das Erkerzimmer, zusammen sechs Räume. Während der Anwesenheit des Kaiser Wilhelms in Schönbrunn halten die Offiziere der Arcièrengarde die Ehrenwache. Im Vorzimmer sind die Trabanten der Leibgarde in Spalier aufgestellt. An dem Dejeuner dinatoire nehmen etwa 40 Personen im Jagdkostüm Theil. Die Aufrechterhaltung der Ordnung in Wien werden die Veteranen-Vereine, in den Vororten die Ortsfeuerwehren übernehmen.

— Der Sarkophag der Kaiserin Augusta war am Dienstag, dem Geburtstage der Verstorbenen, mit Blumen reich geschmückt. Die Kaiserin legte einen mit Rosen und Veilchen durchflochtenen kostbaren Lorbeerkranz nieder, während die Prinzessin Friedrich Leopold einen Kranz aus weißen Rosen und Bouvardien überbrachte. Weitere prächtige Kranzspenden gingen ein u. a. von den Zöglingen des Augustastifts, vom Offizierkorps des Königin Augusta Garde-Grenadierregiments und den zahlreichen Wohlthätigkeitsinstituten, denen die Verstorbene bei ihren Lebzeiten ihre Fürsorge widmete. Am Dienstag Vormittag wohnte die Kaiserin mit ihren beiden ältesten Söhnen der Gedächtnißfeier bei, welche zum Andenken an die Verstorbene im Mausoleum zu Charlottenburg durch Oberhofprediger Kögel abgehalten wurde. Auch Prinzessin Friedrich Leopold war anwesend.

— Man erwartet, daß nach der Rückkehr des Kaisers größere Veränderungen in den höheren Verwaltungsämtern vor sich gehen werden.

— Die öffentliche Auflegung dreiprozentiger Konsols und zwar von Reichsschuldscheinen im Betrage von 170 Mill. M. und von preußischen Schuldscheinen im Betrage von 65 Mill. M. wird also erfolgen. Der Reichsschatzsekretär und der Finanzminister sind auf die Offerte des Bankierkonsortiums eingegangen. Dasselbe übernimmt die Anleihe zum Preise von 86,40 pCt. und legt dieselbe zu 87 pCt. auf. Bei den Verhandlungen über die preußische Anleihe hatte das Konsortium zuerst verlangt, daß die Begebung dieser Anleihe erst nach Plazirung der Reichsanleihe stattfinden solle. Indessen einigte man sich in den Verhandlungen, welche am Dienstag Vormittag in der Seehandlung stattfanden, auf gleichzeitige Auflegung. Wir sind gespannt darauf, welches Ergebniß diese Subskription haben wird. Wenn das Reich und Preußen für 3 pCt. Zinsen eine Valuta von 86,40 erlangen, so ist das vortheilhafter, als wenn sie $3^1/_2$ pCt. Zinsen etwa für 98 bezahlen müßten, denn irgend eine Tilgungsverbindlichkeit wird bekanntlich nicht übernommen. Nur beschränkt sich für das Reich und den Staat die Möglichkeit einer späteren Zinsherabsetzung, welche im Falle künftigen Sinkens des Zinsfußes bei $3^1/_2$prozentigen Papieren immerhin möglich wäre, während bei 3prozentigen Papieren eine Konventirung al pari gegen Papiere eines niedrigeren Zinsfußes für absehbare Zeit ausgeschlossen erscheint. Anders freilich stellt sich die Sache vom Standpunkt des Publikums dar. Befänden wir uns noch in einer Periode des sinkenden Zinsfußes, so würde die Erwerbung 3proz. Obligationen zwar einen geringeren Zinsfuß, aber eine größere Aussicht auf Kursgewinn bieten. Seit Jahresfrist aber sind wir in eine Periode steigenden Zinsfußes eingetreten, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Das Publikum, welches 3 proz. Obligationen zeichnet, nimmt deshalb nicht blos mit einem niedrigeren Zinsfuß fürlieb, sondern riskirt auch einen stärkeren Kursrückgang als bei $3^1/_2$ proz. Papieren. Alles in allem genommen eignet sich das neue 3 proz. Papier mehr für spekulative Kreise, als für dauernde

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson.** Deutsch von **A. Geisel.**

1.) (Fortsetzung.)

Sie stand vor ihm mit gerungenen Händen, ein Bild der Verzweiflung und des Jammers. Der Pfarrer blickte die junge Frau unentschlossen an; endlich sagte er sanft:

„Setzen sie sich und hören Sie mich an; ich —“

„Ich kann nicht — geben Sie mir die Licenz! Mein Leben, meine Ehre hängen an dem elenden Stückchen Papier — weigern Sie es mir nicht — ich muß es haben! Oder sollten auch Sie bestochen worden sein?“

Mit tiefem Mitleide blickte der Pfarrer auf die junge Frau, während er ernst sagte:

„Bevor ich auf Ihre leidenschaftliche Bitte, Ihnen das Dokument auszufolgen, näher eingehe, muß ich wissen, weshalb Sie dies Ansinnen stellen. Als verordneter Diener des göttlichen Wortes muß ich doppelt vorsichtig sein, um nicht das Verschulden auf mich zu laden, einer Täuschung, wenn nicht gar einem Verbrechen Vorschub geleistet zu haben.“

Das eben noch marmorbleiche Gesicht der jungen Frau überzog sich mit glühender Röthe.

„Welchen Verbrechens verdächtigen oder beschuldigen Sie mich Herr Pfarrer?“ fragte sie, sich zu ihrer vollen Höhe aufrichtend, mit blitzenden Augen.

„Ich habe Sie weder verdächtigt, noch beschuldigt; ich bitte Sie nur um Darlegung der Gründe, welche Ihr Verlangen veranlaßt haben.“

„Ich bedarf jenes Dokuments, es ist der einzige Beweis meiner Heirath. Die beiden Zeugen, welche der Zeremonie beiwohnten, sind todt, meine Großmutter starb vor drei Jahren auf der Reise nach Kalifornien und der andere Zeuge, Herbert André, ein Studiengenosse meines Gatten, verunglückte im vorigen Sommer mit einer Fischerbarke an der Küste von Grönland.“

„Und der dritte bin ich, sagte der Pfarrer ernst; mein Zeugniß kann jederzeit abgegeben werden.“

„Und wenn ich mich darauf verlasse, kann es geschehen, daß der Tod Ihre Lippen in dem Augenblick, da Sie die wichtigen Worte sprechen sollen, schließt; das Unglück verfolgt mich und würde mich schließlich um den Preis betrügen.“

„So sagen Sie mir offen, was Sie mit dem Dokument vorhaben.“

„Ich will es behüten und bewahren wie meinen Augapfel und wenn die Zeit gekommen ist, soll es mich retten — und mich rächen.“

„Sie sagten, Sie wollten Ihre Heirath beweisen — wer bestreitet dieselbe?“

„Robert Douglas sowohl wie sein Vater.“

„Unmöglich — welche Gründe könnte der Vater geltend machen?“

„Beide behaupteten, Robert sei noch minorenn, folglich unfähig gewesen, eine Heirath zu schließen, die Licenz müsse gefälscht gewesen sein.“

„Mein Gott — wo ist denn Ihre Gatte?“

„Ich habe keinen Gatten! Der Mann, der mich moralisch mit Füßen getreten, mich verlassen und verstoßen hat, verdient diesen Namen nicht! Und nicht genug damit, daß er mir Glück und Frieden geraubt — auch meinen guten Namen tastet er an. Kaum vier Wochen nach unserer Trauung ward Robert durch ein Telegramm seines Vaters nach Hause berufen und seitdem habe ich ihn nicht wieder erblickt. Vater und Sohn reisten nach Europa und dort gelang es dem General Douglas, seinen Sohn dazu zu bestimmen, eine neue Ehe einzugehen!

Hier hielt die junge Frau erschöpft inne; die Hand auf das wild pochende Herz gepreßt, rang sie nach Athem und der Geistliche beeilte sich, ihr einen Schluck Wasser an die Lippen zu halten. Sie trank einige Tropfen, der Pfarrer streichelte mitleidig das blasse schöne Gesicht, welches das goldene Haargespinnst umwallte und flüsterte ergriffen: „Armes, armes Kind — Gott helfe Ihnen!“

Einen dankbaren Blick auf Doktor Hargrove werfend, fuhr die junge Frau fort:

„Ich war ja nur das arme verwaiste kleine Mädchen, dessen Großmutter für die Pensionäre des Gymnasialdirektors wusch und flickte — Niemand erachtete es der Mühe werth, nach den Gefühlen Minnie Douglas' zu fragen. Die zweite Gattin Roberts dagegen ist die Tochter eines reichen Banquiers, und wenn sie sich an der Seite ihres Gatten im Bois de Boulogne zeigt, ahnt Niemand und sie selbst eben so wenig, daß sie kein Recht auf den Namen Douglas hat. Und nun, Herr Pfarrer, geben Sie mir die Licenz.“

Der Geistliche trat zu dem in der Ecke stehenden Schreibtisch, öffnete ein Geheimfach desselben und nahm ein zusammengefaltetes Papier heraus. Dann setzte er sich an den Tisch und schrieb, während Minnie unruhig auf- und abschritt und Björn leise knurrend auf die Fremde blickte.

Jetzt erhob sich der Pfarrer und der jungen Frau den Bogen, welchen er soeben beschrieben, darbietend, sagte er: „Ihre Mittheilungen sind so überraschender Art, daß Sie mir schon verzeihen müssen, wenn ich ungewöhnlich vorsichtig bin. Hier dieses Papier enthält eine wortgetreue Abschrift der Licenz und zugleich habe ich der Kopie mein wahrheitsgetreues Zeugniß, daß ich als Geistlicher die Trauung vollzogen, angefügt. Das Original selbst dagegen gebe ich nicht aus der Hand, bitte überzeugen Sie sich von der Genauigkeit der Abschrift.“

Neben den Tisch, auf welchem die Lampe stand, tretend, verglich die junge Frau beide Blätter, welche sie in den bebenden Fingern hielt; dann athmete sie tief auf und sagte innig:

„Ich danke Ihnen von Herzen. Wenn ich's recht bedenke, ist das Original in Ihrer Hand sicherer, als in der meinen. Mich kann man leicht bei Seite schaffen, aber an einem Diener des göttlichen Wortes vergreift man sich nur in den seltensten Fällen, und sollte ich wirklich sterben, so werden Sie mein armes kleines Kind nicht schädigen und berauben lassen.“

„Ihr Kind? Barmherziger Gott — Sie haben ein Kind?“

Mit erhöhtem Mitleid betrachtete Doktor Hargrove die junge, selbst kaum dem Kindesalter entwachsene Frau; diese lächelte traurig und sagte dann: „Ja — das macht mein Leid noch bitterer! Nicht genug, daß ich selbst Kummer und Elend dulde — auch mein armes, unschuldiges Kind leidet unter dem Makel, den man mir anheftet! . . . . Aber es soll ihnen nicht gelingen,“ fuhr sie blitzenden Auges fort; „ich will für mein Kind kämpfen und dulden und Keiner soll ihm ein Haar krümmen.“

„Wie alt ist denn Ihr Kind?“ fragte der Pfarrer nach einer Weile. — „Es hat sein drittes Lebensjahr zurückgelegt.“ — „Und wie alt sind Sie?“ — „Neunzehn Jahre.“

In diesem Augenblick schlug die Uhr die zehnte Abendstunde und die junge Frau fuhr auf. — „Schon zehn Uhr! Ich muß mich

Anlage im Interesse des Zinsgewinns. Die „Börsen-Zeitung" erfährt, daß die neue Anleihe wahrscheinlich am 9. Oktober aufgelegt werden würde. Bei den letzten Emissionen war auf Veranlassung des Fürsten Bismarck dem Reichsbankpräsidenten von Dechend und der Seehandlung aufgegeben worden, bei den öffentlichen Bekanntmachungen u. A. die freisinnige Presse möglichst außer Betracht zu lassen. Ob nach dem Mißerfolg der letzten Emission auch diesmal wieder so verfahren werden wird?

— Die Erhebungen der Regierung über den Zuzug ländlicher Arbeiter russischer Nationalität haben ergeben, daß die bestehenden Vorschriften zur Verhütung des übermäßigen Zuzugs ausreichen.

— Wie aus Birkenfeld gemeldet wird, wurden bei der Wahl zum Oldenburgischen Landtage für das zu Oldenburg gehörige Fürstenthum Birkenfeld mit großer Mehrheit gewählt: Lehrer Weis, Schöffe Klein, Kaufmann Litter, Bierbrauer Zöhler, sämmtlich freisinnig.

— Eine Aenderung in der Stellung des Majors von Wißmann wird nach der „Nordd. Allgemeinen Ztg." bis zum 31. März 1891 nicht eintreten. Herr von Wißmann werde auch demnächst auf seinen Posten zurückkehren. Genanntes Blatt sagt weiter, von Schwierigkeiten in der Auseinandersetzung mit dem Reichskommissar von Wißmann könne, so lange über die künftige Organisation Ostafrikas nichts Bestimmtes feststehe, nicht die Rede sein. Bis zum 31. März 1891, bis zu welcher Zeit die Stellung Wißmanns etatsmäßig festgelegt sei, würde also eine Aenderung in der Stellung Wißmanns, der übrigens demnächst auf seinen Posten zurückkehre, nicht eintreten.

— Am 14. September hat, wie wir aus den antisemitischen Zeitungen ersehen, ein Parteitag der antisemitischen Partei Liebermann von Sonnenberg'scher Richtung für Baden stattgefunden. In dem Bericht heißt es, daß die Mehrzahl der badischen Wahlkreise durch Abgesandte vertreten waren. Die Verhandlungen sind streng geheim gehalten. In Karlsruhe hat man über die Versammlung nichts erfahren, nur daß sie verhältnißmäßig sehr wenig besucht war. Herr Liebermann von Sonnenberg wohnte der Versammlung bei, ferner drei Vertreter der antisemitischen Partei aus Württemberg. Von den Verhandlungen wird in den uns vorliegenden antisemitischen Blättern nur mitgetheilt: die Wahl eines Parteivorstandes, die Aufstellung des Organisations- und des Agitationsplanes, die Ernennung eines Preßkomitees für die beiden Parteiblätter. Die Aufstellung von Obmännern der Partei konnte für eine ganze Reihe von Bezirken vorgenommen werden. Sämmtliche Beschlüsse wurden von der Versammlung einstimmig gefaßt. — Die beiden antisemitischen Richtungen besitzen eine gesonderte Organisation. Das Hauptquartier der Deutsch-Sozialen des Herrn Liebermann von Sonnenberg ist schon längst in Leipzig, jetzt haben die Böckelianer ein Zentralbureau in Berlin gegründet.

Stettin, 30. September. In Gegenwart des Fürstbischofs von Breslau, Dr. Kopp, sowie anderer hoher katholischen Geistlichen fand heute die feierliche Einweihung der ersten katholischen Kirche hierselbst statt.

Ratibor, 29. September. Unter Leitung der fiskalischen Königs- und Laurahütte petitioniren sämmtliche oberschlesische Grubenverwaltungen um Eröffnung der russischen Grenze.

Ausland.

* **Kopenhagen,** 30. September. Bei den heutigen Wahlen zum Landsthing sind auch zwei Sozialdemokraten gewählt worden. Zum ersten Male erhalten damit die Sozialisten Sitze in der ersten Kammer.

* **Warschau,** 29. Septbr. Dem „Kuryer Codzienny" wird aus Sosnowice gemeldet, daß der Verkauf der den von Kramsta'schen Erben gehörigen Bergwerke und Fabriken rückgängig geworden ist. Die Erben beabsichtigen nunmehr die sämmtlichen Anlagen zu verpachten.

* **Tiflis,** 29. September. Der große Eisenbahntunnel der transkaukasischen Eisenbahn ist gestern feierlich dem Verkehr übergeben worden.

* **Wien,** 30. September. Ueber die Kaiserbegegnung in Rohnstock spricht sich ein Petersburger Brief der offiziösen Wiener „Politischen Korresp." aus. Er geht davon aus, daß man in Rußland sich nach dem Besuche in Narwa vielfach der Illusion hingegeben habe, als würde Deutschland geneigt sein, hinsichtlich Bulgariens bei Oesterreich etwas zu Gunsten Rußlands zu erreichen; seitdem sei man aber von dieser Auffassung zurückgekommen. Für Rußland sei in Betreff der Rohnstocker Begegnung die richtige Auffassung die, daß Kaiser Wilhelm II. bei dieser Gelegenheit gar nicht in die Lage kommen konnte, einer Annäherung Rußlands an Oesterreich-Ungarn das Wort zu reden. Es sei besser, daß man sich davon Rechenschaft gebe, anstatt sich in gefährliche Illusionen zu wiegen, weil dann jeder Staat am besten für seine Interessen und damit auch „ein wenig für die Aufrechterhaltung des Friedens" arbeiten könne.

* **Wien,** 30. September. Es verlautet, der ungarische Handelsminister plane die Vorlegung des Frachtenzonentarifs an den Reichstag, bis 200 Kilometer erste Zone, bis 400 Kilometer die zweite; für jede Zone soll der Tarifsatz ungefähr 30 pCt. billiger werden. Pest soll als Verkehrszentrum besondere Vergünstigung haben.

* **Belgrad,** 30. September. Ein neuer Zwischenfall mit dem Exkönig Milan wird gemeldet. Milan enthob plötzlich den Gouverneur des Königs, Dokitsch, seiner Funktionen, wozu er nach der Verfassung berechtigt ist. Die Regierung betrachtet einen Schlag gegen Dokitsch, welcher gleichzeitig Präsident des Staatsraths ist, als gegen sie gerichtet. Oberst Mischkovitsch, ein ergebener Anhänger Milans, wurde zum Nachfolger von Dokitsch ernannt. — Die gestern gemeldete Explosion bei der Ausfahrt des jungen Königs Alexander erklärt sich auf eine sehr harmlose Weise. Von einem Attentat ist keine Rede. Die Patrone entfiel zufällig kurz vorher der Patronentasche eines des Weges reitenden Gendarmen.

* **Bern,** 30. September. Der Bundesrath hat mit 19 gegen 1 Stimme das Auslieferungsgesetz in der von dem Bundesrath vorgeschlagenen Fassung angenommen. Der Nationalrath setzte gestern die begonnene Berathung über die Tessiner Angelegenheiten fort.

Provinzielles.

Berent, 30. September. Nach der „D. Ztg." ist Rittergutsbesitzer Kautz auf Groß Klintsch gestorben.

O. **Dt. Eylau,** 30. September. Aus Anlaß der Durchreise Sr. Majestät des Kaisers strömte heute Nachmittag ein zahlreiches Publikum nach dem Ostbahnhofe, dessen Perron durch eine Militärabtheilung abgesperrt war. Um 4 Uhr 16 Minuten lief der Sonderzug ein und hatte 4 Minuten Aufenthalt. Zur größten Enttäuschung aller Harrenden ließ sich der Kaiser nicht am Fenster sehen. Aus diesem Grunde konnte auch ein prachtvolles Blumenkissen, welches Herr Bahnhofsrestaurateur Hauer überreichen wollte, nicht in die Hände Sr. Majestät gelangen. Die obere Seite des Kissens bildeten weiße Rosen, die Kanten Veilchen. Statt der Quasten befanden sich an den Ecken kleine Bouquets rother Rosen. In der Mitte des Kissens erhob sich eine Krone aus Veilchen.

Allenstein, 30. September. Eine neue polnische Zeitung hat hier das Licht der Welt erblickt. Dieselbe führt den Namen „Nowiny Warmiński" (Ermländische Neuigkeiten), erscheint wöchentlich zwei Mal und soll, wie ihre Rivalin, die „Gazeta Olsztynska" (Allensteiner Zeitung), im polnisch-ultramontanen Sinne redigirt werden. Die „Gazeta Olsztynska", welche bisher wöchentlich nur einmal erschien, wird vom 1. k. Mts. ab zwei Mal wöchentlich zur Ausgabe gelangen.

Königsberg, 30. September. Die Finanzkomission beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, der Stadtverordnetenversammlung die Ernennung des Grafen Moltke zum Ehrenbürger unserer Stadt vorzuschlagen. An der einstimigen Annahme dieses Antrags ist selbstredend kein Zweifel.

Insterburg, 29. September. Ein kaiserliches Gnadengeschenk ist einem Schiffer des Insterburger Kreises in diesen Tagen zu Theil geworden. Der Schiffer hatte vor längerer Zeit eine Kahnladung Salz zu befördern. In der Gegend von Tapiau kenterte sein Fahrzeug und die Ladung ging vollständig verloren. Der arme Mann sollte außer seinem eigenen Verlust auch noch Ersatz für das geschmolzene Salz leisten. Auf sein Immediatgesuch hat der Kaiser dem armen Schiffer aus seiner Schatulle ein Gnadengeschenk von 500 Mark anweisen und auszahlen lassen.

Tolkemit, 30. September. Neulich wurden im hiesigen Pfarrhause zwei interessante Fundstücke abgeliefert, welche Tolkemiter Schiffer an der samländischen Küste gefunden hatten. Ein großes Stück versteinertes Holz mit eigenthümlicher Faserbildung; ferner ein Bündel versteinerter Amoniten, einer ausgestorbenen Schneckenart, die der Urzeit angehört.

Argenau, 30. September. Den hiesigen Gendarmen N. und H. ist es dieser Tage gelungen, in Kempa bei der Wittwe K. ein vollständiges Lager gestohlener Sachen aufzufinden, als: Kleidungsstücke, Wäsche, 2 Pferdebecken u. A. Die Gegenstände scheinen aus dem Diebstahl auf der Niedermühle herzurühren. Die auch bei diesem Diebstahl betheiligten Arbeiter P. und D. befinden sich bereits hinter Schloß und Riegel, nur war es bisher nicht möglich gewesen, den Hehler zu ermitteln. Die Hehlerin hatte sich mit der Frau des einen Diebes entzweit und aus Rache verrieth diese die K.

(Pos. Ztg.)

Bromberg, 30. September. In sämmtlichen königl. Werkstätten des Direktionsbezirks Bromberg wird binnen kürzester Frist eine Aenderung der Arbeitszeit zu erwarten sein. Während die Arbeit jetzt von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends währt, wird dieselbe nach Inkrafttreten der bezw. Verordnung von 7 Uhr Morgens bis 6½ Uhr Abends dauern.

Krotoschin, 30. September. Herr Julius X., ein angesehener Bürger der Stadt Rybnik, befand sich, wie der „Oberschl. Anz." berichtet, vor kurzem bei seinem Schwiegervater in Krotoschin. Zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten reiste er eines Tags nach Berlin. Auf der Fahrt knüpfte ein durchaus nobel und achtbar erscheinender Herr ein auch die familiären Verhältnisse erörterndes Gespräch mit ihm an, in dessen Verlauf X. dem Fremden seine Karte überreichte. Auf einer kleinen Station stieg der Fremde, in höflichster Form Abschied nehmend, aus, und X. setzte die Reise nach Berlin fort. An demselben Tage noch traf in der X.'schen Familie zu Rybnik aus Krotoschin ein Telegramm ein. Dasselbe lautete: „Sendet schleunigst telegraphisch 300 Mark. Julius." Man war über dieses Telegramm einigermaßen verwundert, da X. bei seiner Abreise sich mit ausreichenden Geldmitteln versehen hatte und im Bedürfnißfalle sich an den Schwiegervater wenden konnte. Man fragte deshalb in Krotoschin bei dem Schwiegervater an, der seinerseits sofort eine telegraphische Anfrage an den Schwiegersohn nach Berlin richtete. Die Antwort lautete: „Nicht senden. Schwindel." Leider hat man verabsäumt, die Behörde in Krotoschin zu benachrichtigen. Der Gauner fand deshalb Zeit zu verduften.

Wongrowitz, 30. September. Das Rittergut Elsenau, diesseitigen Kreises, 417 Hektar groß und der verw. Frau Mathilde Sänger, geborene Struve, gehörig, ist dem „Pos. Tgbl." zufolge an Herrn Rittergutsbesitzer und Premier-Lieutenant Mengel aus Mecklenburg verkauft worden.

Posen, 30. September. Die heute stattgehabte General-Versammlung der Aktionäre der Bank für Landwirthschaft und Industrie, Kwilecki, Potocki u. Komp. hat dem Vorschlage des Aufsichtsraths gemäß beschlossen, von der Vertheilung einer Dividende Abstand zu nehmen. Dagegen wurden verschiedene Abschreibungen vorgenommen und der Reservefonds verstärkt.

(P. Z.)

Posen, 30. September. Zu dem Denkmale für Kaiser Wilhelm I., welches in Norderney durch Zusammenstellung und Aufhäufung von Felsblöcken aus allen Gegenden des deutschen Reiches errichtet werden soll, wird von der Stadt Posen ein Block gesandt werden, welcher in einer früheren Erdperiode — sei es auf mächtigen Eisschollen, sei es auf Gletschern — von Skandinavien seine „erratische Reise" hierher gemacht hat und im 15. Jahrhundert zu den Fundamenten des ehemaligen „Kammerhauses", späteren Stadtwaage-Gebäudes (neben dem hiesigen Rathhause) verwendet worden ist. Bei dem Abbruch dieses Gebäudes, an dessen Stelle bekanntlich ein Stadthaus errichtet werden soll, wurde im Sommer dieses Jahres der mächtige Block aus den Fundamenten herausgeschafft. Er besteht aus rothem schwedischen Granit, wiegt über 40 Zentner, hat eine Länge von 1,65, eine Höhe von 1,00 und eine Stärke von 0,80 Meter. In der neuen Werkstätte des hiesigen Bildhauers Sametzki (vor dem Berliner Thor) ist ein Theil des Blockes abgesprengt und dadurch eine ebene Fläche zur Aufnahme der Inschrift 2c. geschaffen worden. Zunächst jedoch ist diese Fläche polirt worden, was auch nach mehrwöchentlicher Arbeit in bester Weise gelungen ist, sodaß die Schönheit des schwedischen Granits (mit rothem Feldspath, hellgrauem Quarz und dunkelfarbigem Glimmer) erst dadurch zur vollen Geltung gelangt. Auf der polirten Fläche wird das Stadtwappen Posens, sowie die Inschrift: „Provinzial-Hauptstadt Posen 1890" reliefartig vertieft werden.

(Pos. Ztg.)

Posen, 30. September. Zur Erzbischofswahl schreibt die „Pos. Ztg.": Die von dem „Berliner Tageblatt" gebrachte Nachricht, daß Probst von Poninski aus Koscielice zum Erzbischof von Posen designirt sei, gehört ebenso in den Bereich der Erfindung, wie alle bisher hierüber gebrachten Mittheilungen. Seit ungefähr 14 Tagen wird diese Kandidatur in hiesigen maßgebenden, hohen polnischen Kreisen kolportirt, es scheint aber, daß auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Probst Graf v. Poninski, Kammerherr des Papstes, entstammt einer altadligen polnischen Familie. Zum hiesigen Domherrn designirt, lehnte er die Wahl ab und dies ist wohl mit ein Grund, daß er nicht s. Z. auf die Vorschlagsliste für den erzbischöflichen Stuhl gesetzt worden ist. — Der „Goniec" bemerkt zu der Mittheilung des „Berl. Tagebl.", daß es sich hier nicht um die Person des Probst v. Poninski, als vielmehr um die des Domherrn Adam v. Potulicki aus Olmütz (in Mähren), der unlängst in Posen gewesen sei, handeln könne. In gewissen hiesigen Kreisen befasse man sich seit einiger Zeit mit den Familienverhältnissen des genannten Domherren, woraus gefolgert werde, daß die maßgebenden Behörden die Kandidatur des Herrn v. Potulicki im Auge hätten. Wenn diese Kombination eine zutreffende sein sollte, so sei es unzweifelhaft, daß die Kandidatur des Domherrn v. Potulicki auf gemeinsamen Vorschlag des Herrn v. Schlözer und des päpstlichen Nuntius Galimberti, welche letzthin in Wien zusammengetroffen seien, aufgestellt worden sei. — Auch die „Kreuzzeitung" bezeichnet die Aussichten des Propstes v. Poninski zum Erzbischof von Posen als völlig grundlos.

---

beeilen, sonst versäume ich den Zug", rief sie hastig.

„Noch Eins," bat der Pfarrer; „war nicht Ihr Haar früher fast schwarz?"

„Ja — es hatte eine ganz dunkelbraune Farbe, nachdem jedoch mein Kind geboren war, wurde ich schwer krank und im Spital rasirte man mir das Haar, um die Eisumschläge, die nöthig waren, besser machen zu können. Später schälte sich die Kopfhaut vollständig, und das neue Haar, welches mir nach etlichen Monaten wieder wuchs, war hellblond und erschwerte so die Feststellung meiner Identität — sehe ich doch, daß auch Ihr Mißtrauen noch nicht ganz geschwunden ist. Ich will Sie indeß noch an einen Zwischenfall bei unserer Trauung erinnern, den eine Andere kaum kennen dürfte. Als Sie nach meinem Trauring fragten, ergab sich's, daß für einen solchen nicht gesorgt worden war, und so streifte Robert ein altes Erbstück seiner Familie vom Finger und Sie steckten den Ring, der einen aus der Aschen-Urne auftauchenden Todtenkopf vorstellte, an meinen Finger — erkennen Sie das Kleinod nicht wieder?"

Eine feine goldene Kette aus ihrem Gewande ziehend, reichte die junge Frau dem Geistlichen den an der Kette hängenden Ring. Derselbe bestand aus massivem Gold und zeigte in der Mitte eine aus Onyx geschnittene Urne, der ein grinsender, aus einer Gemme gebildeter Schädel entragte — ein Kreis von prächtig blitzenden Diamanten umgab den Schädel.

Der Pfarrer nickte. — „Ich erkenne den Ring und erinnere mich des Zwischenfalls", sagte er traurig, „vergeben Sie mir meine Zweifel. Aber weshalb tragen sie den Ring nicht?"

„Um denselben besser zu hüten — ich hoffe, den Ring dereinst auch offen tragen zu dürfen. Der Agent, den der General Douglas mir sandte, damit derselbe mir meine Ansprüche abkaufe — ja, das ward versucht — verlangte auch die Herausgabe des Ringes, der ein Erbstück sei und nur von einem Glied der Familie Douglas getragen werden dürfe! Ha! ha! ha! Er bot mir allein 500 Dollars für den Ring, aber derselbe ist mir nicht feil — er dürfte aus Blei oder Messing sein, ich würde ihn eben so hochhalten — verbürgt er doch meinen guten Namen und das Anrecht meines Kindes."

„Und wo ist Ihre Heimath?" fragte der Geistliche, als die Fremde der Thür zuschritt.

„Heimath? Ich habe keine Heimath! Ich schweife unstät und flüchtig von Ort zu Ort."

„Haben Sie keine Verwandte?"

„Nur einen Onkel, doch lebt er in Kalifornien."

„Sorgt der General Douglas für Sie?"

„Nein, vor drei Jahren ließ er mir durch seinen Agenten freie Fahrt nach San Franzisko und 10,000 Dollars anbieten, wenn ich mich verpflichten wolle, keinerlei Ansprüche an meinen Gatten zu erheben und die Familie Douglas überhaupt nie wieder zu „belästigen!" Wäre ich ein Mann gewesen, dann hätte ich den Agenten erdrosselt! Seitdem hat jede Verbindung zwischen uns aufgehört und meine Briefe an meinen Gatten kamen uneröffnet zurück."

„Aber mein Gott — wovon leben Sie denn?" frug Doktor Hargrowe.

Minnie Douglas richtete sich stolz auf und versetzte:

„Das, Herr Pfarrer, ist mein Geheimniß."

„Frau Douglas," sagte der Pfarrer sanft, „ich wollte Sie nicht verletzen. Sie sind so auffallend schön und so innig, daß Ihnen mancherlei Versuchungen nahe treten müssen und —"

„O, fürchten Sie nicht für mich," rief Minnie schnell besänftigt; „der Gedanke an mein Kind hat mich gefeit gegen Alles, was mir entgegentreten könnte! Es ist schlimm genug für meine arme Kleine, daß sie des Vaters sich schämen muß — ihrer Mutter Ehrenschild soll dafür um so reiner bleiben, so wahr mir Gott helfe!"

„So bitte ich Sie um Ihres Kindes willen, eine kleine Beihilfe von mir annehmen zu wollen," sagte der Pfarrer fast schüchtern, indem er der jungen Frau einen altmodischen Geldbeutel, den er aus einem Schubfache genommen, bot — durch die Maschen des seidenen Gewebes blitzten Goldstücke. Anstatt indeß den Beutel zu ergreifen, schlug Minnie beide Hände vor's Gesicht und brach in Thränen aus. Schon fürchtete der Pfarrer, sie gekränkt zu haben, aber als sie jetzt auffah und ihre zuckenden Lippen hastig auf seine Rechte drückte, war er beruhigt.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, 1. Oktober.

— [Se. Majestät der Kaiser] hat gestern Nachmittag 5[51] den hiesigen Hauptbahnhof passirt. Sämmtliche Zugänge zu demselben waren abgesperrt, auf dem Bahnhofe war trotzdem ein zahlreiches Publikum anwesend, das dem Kaiser bei seiner Ankunft und Abfahrt Ovationen darbrachte.

— [Militärisches.] Dem Militär-Wochenblatt entnehmen wir folgende Allerhöchste Ordres: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich: Zum 1. Oktober 1890 ist in Bromberg ein Filial-Artillerie-Depot des Artillerie-Depots Graudenz zu errichten. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. — Fortan soll der Ueberrock bei allen Manövern — einschließlich der Korpsmanöver gegen markirten Feind — für die Offiziere der höheren Stäbe der vorschriftsmäßige Anzug sein.

—[Neue Eisenbahn-Haltestelle] Im Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist heute die Haltestelle Sehlen an der Bahnstrecke Konitz-Laskowitz für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet worden.

— [Die polnische Sprache im Priesterseminar zu Pelplin.] Die „Gazeta Torunska" bringt in Erfahrung, daß den Studirenden polnischer Nationalität im Priesterseminar zu Pelplin (Diözese Kulm) fortan nicht mehr gestattet sei, am polnischen Unterricht theilzunehmen. Für die deutschen Studirenden soll die Zahl der polnischen Unterrichtsstunden bedeutend vermindert worden sein.

— [Zum Verständniß der Invaliditätsversicherung]. Unter dieser Ueberschrift wird in einer Beilage des „Reichsanzeigers" eine allgemeine Uebersicht über Rechte und Pflichten der zu versichernden Personen nach Maßgabe des Gesetzes veröffentlicht.

—[Durch Auswanderung] hat sich die Bevölkerung des Regierungsbezirks Marienwerder während der Monate Mai bis Juli um 878 Personen vermindert, von welchen 616 der deutschen und 262 der polnischen Nationalität angehörten. Der Abgang des deutschen Elements war also wieder mehr als doppelt so groß als der des polnischen.

— [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat Oktober geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Dachs, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln, Hasen. Vom 15. Oktober ab können erlegt werden: weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber und weibliches Rehwild.

—[Der 8. Provinzial-Malertag] des Unterverbandes Ost- und Westpreußen wird am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 6., 7. und 8. November in Königsberg im Schützensaale abgehalten werden. Eine Ausstellung von Meister-, Gehilfen- und Lehrlingsarbeiten, sowie Gesellenprüfungsstücken und namentlich Fachschularbeiten, sowie deren Lehrmittel, soll mit demselben verbunden werden.

— [Im Schützenhaus-Gartensaal] giebt künftigen Sonntag die „Gesangs-Abtheilung des Turnvereins" in Gemeinschaft der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke ein Konzert, zu welchem Familienbillets nur im Vorverkauf für 3 Personen zu 1 Mk. in den Zigarrenhandlungen der Herren Drawert, Fenske und Post ausgegeben werden. An der Abendkasse ist ein Eintrittspreis von 50 Pf. für die Person zu erlegen.

— [Der Fahrplan,] welcher mit dem 1. Oktober in Kraft tritt und den wir im Auszuge in der heutigen Nummer dieser Zeitung bringen, enthält für Thorn insofern wichtige Veränderungen, als eine neue (vierte) Verbindung mit Breslau hinzutritt (ab Thorn 3[46] Nachm. in Breslau 10[24] Nachm., ab Breslau 6[45] Vorm. an Thorn 1[59] Nachm.) Ferner sind die Züge auf der Weichselstädtebahn abermals erheblich beschleunigt, so daß die Verbindung mit Danzig auf diesem Wege zum Theil noch günstiger sich gestaltet, als über Bromberg.

— [Schwurgericht.] Die heutige erste Verhandlung bildete die Anklage gegen den Arbeiter Franz Golombiewski aus Rubinkowo wegen wissentlichen Meineides. Dem Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, am 2. August 1887 vor der hiesigen Strafkammer in der Strafsache wider Schmiderski und Gen. einen Meineid geleistet zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Die Einwohner Andreas Schmiderski, Franz Pawlowski und Anton Piorkowski waren des schweren Diebstahls und die Ehefrau des Letzteren, Anna P., der Hehlerei angeklagt. Die Ersteren hatten nämlich dem Besitzer Goritz zu Rubinkowo 9 Zuchtgänse und 1 Schaf gestohlen, wofür Pawlowski nnd Piorkowski mit $2^1/_2$ bez. $3^1/_2$ Jahren Zuchthaus, die Piorkowska zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurden. Schmiderski wurde freigesprochen. In dem betreffenden Termin sagte der Angeklagte aus, daß er mit Piorkowski in der Nacht, in welcher der Diebstahl verübt wurde, Besen gebunden habe, und daß er von dem Diebstahl nichts wisse. Da nun die Piorkowski'schen Eheleute behaupteten, daß diese Angaben unwahr seien und daß Golombiewski für seine Mithilfe beim Diebstahl einen Hammel als Belohnung erhalten habe, wurde G. zu 1 Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt. — Gegenstand der zweiten Verhandlung war die Anklage gegen den Arbeiter Leon Wisniewski aus Mocker wegen Raubes und wider den Arbeiter Franz Katarzynski, ebendaher, wegen Raubes, einfachen Diebstahls im Rückfalle und Gebrauchs falscher Legitimationspapiere. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, dem Arbeiter Lichasz aus Lissomitz auf öffentlichem Wege ein Portemonnaie mit zehn Mark Inhalt, ferner eine Tabakdose und einen Stock geraubt zu haben, ferner war der Zweitangeklagte, ein rückfälliger Dieb, noch beschuldigt, dem Bierfahrer Kaszinski 73 Mk. 34 Pf. gestohlen und sich falscher Legitimationspapiere behufs Täuschung von Behörden bedient zu haben. Als Vertheidiger fungirten die Herren Rechtsanwalt Aronsohn und Referendar Böthke. Katarzynski wurde wegen Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, ferner wegen Fälschung der Papiere zu 4 Wochen Haft; W. wurde von der Anklage des Raubes freigesprochen.

— [Der Wohnungswechsel] findet heute statt. Dem Anscheine nach ist derselbe recht bedeutend.

— [Das Dach der Marienkirche] wird jetzt in Stand gesetzt. Bei diesen Arbeiten wird nicht die wünschenswerthe Vorsicht beobachtet. Wiederholt ist es vorgekommen, daß Dachsteine bis an die gegenüber der Kirche gelegenen Häuser der Marienstraße gefallen sind. Daß hierbei die Passanten nicht verletzt sind, ist einem glücklichen Zufall zuzuschreiben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,11 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* Berlin, 30. September. Graf Kleist-Loß hat im Untersuchungsgefängniß zu Moabit einen Selbmordversuch gemacht, welchen ein Beamter rechtzeitig verhinderte; dem Grafen wurde in Folge dessen die eigene Kleidung entzogen und ihm der Gefangenenanzug angelegt.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 1. Oktober sind eingegangen: Friedmann von Clemens-Jaroslau, an Verkauf Thorn 2 Traften 4834 kief. Mauerlatten, 140 kief. Sleeper; Lewantinski von Ellenbergen-Raygrod, an Verkauf Thorn 10 Traften 5033 kief. Rundholz.

Danziger Börse.

Notirungen am 30. September.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 120 Pfd. 172 M., hellbunt 128 Pfd. 185 M., hochbunt 127 Pfd. 186 M., polnischer Transit bunt 127/8 Pfd. 144 M., hellbunt 129 Pfd. 150 M., russischer Transit bunt 129/30 Pfd. 145 M., hellbunt 118 Pfd. 141 M., 124 Pfd. $144^1/_2$ M., weiß 128 Pfd. $147^1/_2$ M.

Roggen. Bezahlt inländ. 121 Pfd. $162^1/_2$ M., 122 Pfd. $161^1/_2$ M., 118 Pfd., 119 Pfd. und 123/4 Pfd. 161 M., polnischer Transit 120 Pfd., 122 Pfd und 125/6 Pfd. 114 M.

Gerste große 112 Pfd. 150 M., russische 104 bis 111 Pfd. 108—122 M. Futter- 110 M.

Erbsen weiße Koch- transit 140 M.

Hafer inländischer 125—130 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 4,05—4,20 M. bez.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Oktober.

Fonds: fest.			30. Sept.
Russische Banknoten		260,75	256,70
Warschau 8 Tage		260,50	256,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,70	99,40
Pr. 4% Consols		106,40	106,10
Polnische Pfandbriefe 5%		74,60	73,70
do. Liquid. Pfandbriefe		70,90	69,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,10	96,75
Oesterr. Banknoten		181,05	181,00
Diskonto-Comm.-Antheile		229,50	229,20
Weizen:	Oktober	190,70	190,70
	April-Mai	191,70	191,50
	Loco in New-York	1 d 3 c	1 d $1^3/_4$ c
Roggen:	loco	173,00	173,00
	Oktober	176,50	176 00
	Oktober-November	170,00	170,00
	April-Mai	164,70	164,70
Rüböl:	Oktober	65,40	65,40
	April-Mai	59,20	59,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	42,80	42,60
	Oktober 70er	42,70	42,70
	April-Mai 70er	38,80	42 70

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. Oktober.

(v. Portatius u. Grothe)

Unverändert.

Loco cont. 50er	62,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	42,00	„	—,—	„	—,—	„
Oktober	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	41,25	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Washington, 1. Oktober. Der Senat genehmigte den Bericht der Tarifkonferenz und nahm das Tarifprojekt mit 33 gegen 27 Stimmen an.

Heute Morgen 5 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter u. Tante

Eva Tapper
geb. **Ick**

in ihrem 70. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Heiligegeiststr. 199, aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Vorrichtungen, welche den Abzug des Rauches nach den Schornsteinen zu verhindern geeignet sind, als **Klappen, Schieber** und dergleichen **bis zum 1. Oktober 1890** unter allen Umständen **beseitigt** sein müssen.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung vom 8. Juni 1888 ziehen Geldstrafen bis 9 Mark event. 3 Tage Haft nach sich, außerdem müßte die Entfernung der Ofenklappen 2c. event durch Zwangsstrafen (bis zu 60 M.) erzwungen werden. Auf Rauchrohre, welche offenen Kaminen zur Rauchableitung dienen, finden die Bestimmungen keine Anwendung.

Die polizeiliche Revision wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Thorn, den 28. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Monogramme

(Kupfer-Schablonen)
und **einzelne Buchstaben** in allen Größen, für **Weißstickerei,** vorräthig bei

A. Petersilge.

Standesamt Thorn.

Vom 22. bis 29. Septbr. 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Elise Anna, T. des Schuhfabrikant Adolph Wunsch. 2. Wanda Leocadia, T. des Arbeiters Carl Mankiewicz. 3. Georg Erich, unehel. Sohn. 4. Emma Anna, T. des Arb. Gustav Erdmann. 5. Leopold Eduard. unehel. Sohn. 6. Martha Bronislawa, T. des Arb. Franz Wisniewski. 7. Paul Wilhelm Rudolph, S. des Hoboist im 21. Inf.-Regt. Carl Plath. 8. Anna Jadwiga, T. des Kaufmann Paul Smolinski. 9. Louise Erna, T. des Vicefeldwebels im 11. Fuß-Art.-Regt Otto Hermann Schulz. 10. Bertha Wilhelmine, unehel. Tochter. 11. Wladislawa Martha, unehel. Tochter. 12. Wanda Valesca, T. des Bäckermeisters Johann Rzeznikowski. 13. Carl Gustav, S. des Pfefferküchlergesellen Gustav Witulski. 14. Leocadia, T. des Fleischers Johann Zarzycki.

b. als gestorben:

1. Hospitalitin Christine Wilhelmine Grunwaldt, 70 J. 2 M. 13 T. 2. Francisca Barbara, 1 J. 9 M. 17 T., unehel. Tochter. 3. Dienstmädchen Louise Klar, 18 J. 1 T. 4. Tischlerlehrling Max Kirsch, 16 J. 10 M. 16 T. 5. Alodia Leocadia, 7 M. 6 T., T. des Maurers Anton von Cirajewski. 6. Todtgeb. Tochter des Königl. Lazarethinspektors Johann Julius Leberecht Schoenfeldt. 7. Helene, 3 J. 4 M. 7 T., T. des Stellmachers Franz Dabrowski. 8. Wladislaus, 2 M. 20 T., S. des Schlossers Franz Dommse. 9. Pens. Lehrer Robert Omankowski, 65 J. 3 M. 19 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Direktor der höheren Töchterschule Johann Carl Schulz mit Emilie Clara Dietrich. 2. Gärtnergehilfe Bernhard Penkquitt mit Anna Wilhelmine Rux-Kl.-Mocker. 3. Sergeant im Pionier-Bataillon Nr. 2 Hermann Friedrich Wilhelm Hopp mit Ida Helene Telke-Mocker. 4. Arbeiter Johann Nepomuk Sadecki mit Catharina Czerniak. 5. Diener Wilhelm Röpke-Mocker mit Antonie Mühlau. 6. Schuhmacher Johann Polinski mit Marianna Zwierzechowski-Argenau. 7. Geschäftskommissionär Alexander Liedkiewicz mit Emma Amalie Bertha Schlieske. 8. Geschäftsführer Rudolph Max Lambeck mit Bertha Miesler. 9. Zimmermann Wilhelm Friedrich Helmuth Rossow mit Pauline Nadworna. 10. Schmiedemeister Johann Ludwig Meiler mit Ottilie Ernstine Emilie Mateschek-Bromberg. 11. Königl. Hauptmann und Kompagniechef Julius Otto Larz mit Theresia Carolina Augsberger-Eltville am Rhein. 12. Rechtsanwalt Hugo Radt mit Hedwig Henius. 13. Königl. Württembergischer Zeugfeldwebel Adam Joseph Herr-Posen mit Maria Anna Louise von Paris. 14. Schiffer Carl Wilhelm Hermann Nack-Bromberg mit Anna Emma Kiebgies-Bromberg. 15. Fleischergeselle Julius Otto Zimmermann-Schleusenau mit Hulda Auguste Werner-Schleusenau. 16. Glaser Gotthilf Friedrich Otto Jahn-Frankfurt a. O. mit Emilie Raeder-Frankfurt a. O. 17. Stellmacher Carl Wilhelm Gustav Kruse-Baudach mit Caroline Emilie Bertha Kretschmann geb. Selle-Baudach. 18. Arbeiter Friedrich Robert Zielke-Folsong mit Ida Auguste Reich-Folsong 19. Kaufmann Siegfried Mendel-Greifswald mit Emma Wollstein geb. Gembicki. 20. Zimmermeister Bruno Max Ulmer mit Johanna Hedwig Schultz 21. Schuhmacher Johann Kruczkowski mit Pauline Bejdacki. 22. Schmiedegeselle Michael Cegbinski-Tillitz mit Marianna Kujawski. 23. Tischler Boleslaus Peter Kawski-Mocker mit Anna Majenka. 24. Tischler Franz Michael David Felst mit Emilie Sophie Louise Nauck-Piask.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Hermann Carl Toerner und Luise Bertha Julianna Bürth. 2. Sergeant im Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 Hermann Ludwig Otto Zornow u. Amanda Selma Seepolt. 3. Stellmacher Anton Jackowski-Kl.-Mocker u. Anna Piatkowski.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, d. 3. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
eine größere Partie Stühle, zwei kleine Hängelampen, eine Blitzlampe, einige Tische. 1 Glasspind, fünf andere Lampen, elf Bilder, 1 Tischwaage, 1 Komode, 1 Bettgestell u. a. m.
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königliches Gymnasium.

Zur **Aufnahme neuer Schüler** bin ich **Freitag den 10. und Sonnabend den 11. Oktober Vormittags von 9 bis 12 Uhr** in meinem Amtszimmer bereit.

Vorzulegen ist der Tauf- resp. Geburtsschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.

Dr. Heyduck,
Direktor.

Das **neue Schulhalbjahr** beginnt in meiner

höheren Töchterschule

am **13. Oktober.** Zur **Annahme** von **Schülerinnen** bin ich den **10. und 11. Oktober,** Vorm. von 10—11 Uhr, bereit.

Im Winter findet wieder der **Unterricht d. V. Klasse** auch auf der **Bromberger Vorstadt** statt.

M. Ehrlich,
Schulvorsteherin, Brückenstr. 18, 2 Tr.

Ich wohne jetzt
Neustädt. Markt 258,
neben der Apotheke.
Dr. Gimkiewicz,
pract. Arzt.

Von morgen ab befindet sich mein Geschäftszimmer
Coppernikusstraße 232,
2 Treppen hoch
in der Nähe der Gasanstalt.
Thorn, den 1. Oktober 1890.
Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Ich wohne hier
Gerechtestraße 116, im Hofe.
Sal. Kalischer,
Wattenmacher.

Gardinen, Teppiche und Läufer
offerirt zu sehr billigen Preisen
M. Berlowitz, Seglerstr. 94.

Tapeten, größtes Lager, billigste Preise; **ältere Sachen und Reste unter dem Einkauf.**
J. Sellner, Thorn,
Gerechtestr. 96.

Anweisung vers. unentgeltlich nach 15-jähr. approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende Villa Christina, Post Säckingen.** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Dienstag, den 14. October, 1890, Abends 7½ Uhr.

In der Aula der Bürgerschule.

CONCERT

von

Elsbeth Kausch, Concertsängerin

und

José Vianna da Motta, Pianist.

Den Billetverkauf (Billets zu **numm. Plätzen à 2,50 Mk.** und für Schüler **à 1 Mk.**) hatte die Freundlichkeit zu übernehmen die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehenden im Winter 1890/91 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und zwar:

1. Schutzbezirk **Barbarken** Jagen 48Bb, 5 ha Hiebsfläche, ca. 1000 Fstm. geringes und mittleres Bau- und Schneideholz.
2. Schutzbezirk **Ollek** Jagen 81c, 4 ha Hiebsfläche, ca. 600 Fstm. geringes und mittleres Bau- und Schneideholz.
3. Schutzbezirk **Guttau** Jagen 81d, 4,4 ha Hiebsfläche, ca. 1320 Fstm. mittleres auch starkes Bau- und Schneideholz.
4. Schutzbezirk **Steinort** Jagen 132a, 5,1 ha Hiebsfläche, ca. 1265 Fstm. meist mittleres Bau- und Schneideholz.
5. Schutzbezirk **Steinort** Jagen 136, 3,8 ha Hiebsfläche, ca. 570 Festm. meist mittleres Bau- und Schneideholz.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1, 3 und 4 ein Angeld von je 2000 Mk., für die Loose 2 und 5 ein Angeld von je 1000 Mk. zu hinterlegen.

Die Schläge 1 und 2 liegen ca. 7 und 14 Km. von Thorn entfernt, Schlag 3 ist 4 Km., Schlag 4 und 5 ca. 2 bis 3 Km. von der Weichsel entfernt.

Die Herren Förster Hardt in Barbarken, Würzburg in Ollek, Görges in Guttau und Jacobi in Steinort werden die Schläge den Kaufliebhabern an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Gebote auf ein bezw. mehrere Loose sind pro Fstm. der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmaße mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **13. Oktober cr.** an Herrn Oberförster Schoedon zu Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt **Dienstag, den 14. Oktober cr.,** Vormittags 11 Uhr im Oberförsterbureau unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter

Thorn, den 24. September 1890.

Der Magistrat.

P. P.

Die Brauerei zum „Augustiner", München,
hat uns den
Alleinverkauf ihres Fabrikates
für **Thorn und Umgegend** übertragen.

Wir empfehlen dieses anerkannt vorzügliche, unter den Münchener Bieren den ersten Rang einnehmende Gebräu, welches auf der im Mai d. J. stattgehabten Nahrungsmittel-Ausstellung in Würzburg mit der goldenen Medaille prämiirt worden ist, in Originalgebinden von ca. 30—50 Liter, **zum billigsten Engrospreise.**

Central-Depot für in- und ausländische Biere
von
Plötz & Meyer,
Neustädtischer Markt 257.

Dem practischen Arzt und Augenarzt Herrn **Dr. Kunz** in **Thorn** sage ich hier meinen tiefgefühlten Dank für die Heilung meiner Augen.

Durch eine Operation ist es ihm gelungen die Augenkrankheit, die trotz 9 monatlicher clinischer Behandlung mich fast zur Blindheit geführt, soweit zu entfernen, daß ich heute ganz gesunde Augen habe und die kleinste Druckschrift lesen kann.

B. Biernacki,
Klempner in Podgorz.

Für Zahnleidende.
Schmerzlose Zahn-Operation
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: **Goldfüllungen.**
GRÜN, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Damen- Kleiderstoffe in Wolle versendet direkt an Private zu Fabrikpreisen
Proben frei
Richard Löffler, Greiz.

Neu!
Meine Hauspantoffel übertreffen das Beste in diesem Artikel dagewesene, durch garantirt 3 mal größere Haltbarkeit. Alleinverkauf bei **A. Hiller,** Schillerstr. gegenüber Borchard.

Bürstenwaaren.

Wegen Aufgabe meines **Bürstenwaarenlagers verkaufe** ich zu **jedem Preise** mein **Lager in Besen, Handfegern, Schrobbern, Kleider-, Scheuer- u. Wichsbürsten, Mähnenbürsten, Piasavabesen, Putzleder, Abstäuber, Teppich- u. Roßhaarbesen u. s. w.**

A. Sieckmann, Schillerstr.

!! Modes !!

Zeige hiermit den Eingang meiner sämmtlichen **Neuheiten** sehr feinen, wie einfachen **Genres** in
Modellhüten
an. **Kinderhüte** in größter Auswahl. Täglich Eingang von Neuheiten.

Ludwig Leiser.

Oberhemden
nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert
A. Kube, Gerechte-u. Gerstenstr.-Ecke 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen,** können eintreten.

Privatstunden in allen Fächern (franz. Conversat.) ertheilt Schülern jeden Alters
M. Brohm, Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider 2c. in zwölf Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei
Schillerstraße 430.

Mauersteine 1. Klasse,
ab **Gremboczyn** und ab **Weichselufer,** geben billigst ab
Gebr. Pichert.

2 große Chromoglasbilder
(Landschaften) mit Antiquerahmen umsth. zu verk. bei **J. Ratkowski,** Hundestr. 245.

Sonntag, den 5. Oktober d. J.,
führt der hiesige
St. Johannis-Kirchenchor
im
Victoria-Theater
zum Besten der hiesigen Elisabethinerinnen das geistliche Festspiel
Die heil. Elisabeth
auf.
Beginn 7½ Uhr Abends.
Das Weitere besagen die Placate.
Das Comitee.

Den 2./10., Abends 8 Uhr, bei Nicolai.

Heute Donnerstag:
Caffee u. frische Räderkuchen
wozu ergebenst einladet
Ww. Anna Gardiewska, Waldhäuschen.

Der Cursus für
Körperbildung u. Tanz
in Thorn
beginnt am **20. Oktober.** Vom **17. Oktober** an bin ich zur Entgegennahme von Anmeldungen bereit.
Hochachtungsvoll
C. Haupt, Tanzlehrer.

In
M. Palm's Reitinstitut
findet jetzt wieder **alle Abend**
Reitunterricht
statt. Für geschlossene Cirkel wird die Reitbahn reservirt, ebenso bei Damen-Reitunterricht.
Abonnement von 12 Stunden **M. 20.**
Restauration im Reitinstitut.
Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein **M. Palm, Stallmeister.**

Tricotagen
für **Händler u. Haussirer** in **großer Auswahl** zu **sehr billigen Preisen** bei
Baumgart & Biesenthal.

1 Sopha, 1 Tisch, 1 Blumentisch verk. billig **H. Freudenreich,** Mellinstr. 48/9 II.

Allen unseren Freunden und Bekannten sagen bei unserer Abreise nach **Bromberg** herzlich Lebewohl!
Julius Radiszewski u. Frau.

Auf der
Culmer Vorstadt
haben wir eine
Abholestelle
für unsere Zeitung bei Herrn Kiefer (früher Rosenthal) eingerichtet.
Abonnements werden daselbst auf die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" angenommen.
Die Expedition der Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1890 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
7.33V.	8.42V.	5.46N.	2.27N.	—
12. 7N.	1.13N.	7.21N.	6.—N.	8. 1N.
5.55N.	7. 4N.	5.32V.	11.37N.	2.39V.
10.58N.	11.53N.	6.11V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
7. 5V.	10.19V.	4.19N.	2.38N.	7. 9N.
12. 7N.	3.14N.	11.28N.	8. 2N.	7. 5V.
3.46N.	6.54N.	—	10.24N.	—
7.26N.	10.56N.	—	—	—
10.56N.	1. 3V.	6. 1V.	5.35V.	10.27V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb. Südbahn.
7.35V.	9.55V.	2. 4N.	(bis Tilsit)	2.46N.
11. 3V.	—	7. 9N.	11. 9N.	11.58N.
2.12N.	5.50N.	—	—	—
7.11N.	10.34N.	(an Allenstein 11.15N.)		—
12.52V.	—	8.42V.	3. 6N.	9.18V.

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Graudenz	an Marienbg.
7.53V.	9.45V.	9.48V.	12.22N.
2.22N.	4.39N.	4.38N.	7.45N.
6.31N.	9.54N.	8.27N.	10.56N.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
7.35V.	9.51V.
12. 9N.	4.16N.
7.16N.	10.11N.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
—	—	11.47V.	6.14V.	7.20V.
1.11V.	4.35V.	9.23N.	9.30V.	10.43V.
9.25V.	11.10V.	8.54V.	4.44N.	5.55N.
5.17N.	7.46N.	2.27N.	11.25N.	12.38V.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.36N.	11.30N.	11.24N.	4.54V.	7.25V.
—	—	—	6.52V.	10.15V.
—	6.45V.	—	10.28V.	1.59N.
—	11.15V.	8.19V.	3.29N.	7. 1N.
7.40V.	1.25N.	—	7.15N.	10.40N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg. Südbahn	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
—	—	(ab Allenst. 2.37V.)		6.50V.
10.53N.	—	4.51V.	7.42V.	11.59V.
9.45V.	4.10V.	10.—V.	3. 4N.	5.40N.
3. 3N.	10.55V.	4. 7N.	7.31N.	10.46N.

Richt. Marienburg.

Ab Marienbg.	ab Graudenz	ab Culm	an Thorn
—	6.10V.	6.34V.	9.—V.
12.45N.	3.13N.	3. 7N.	5.21N.
6. 1N.	8.30N.	6.57N.	10.26N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen auf sich die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" durchschnittlich 8 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.